



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit**

**Rodríguez, Alonso**

**Cölln, 1666**

Das XXIV. Capittel. Vorige Lehr wird mit feinen Exempeln bestätigt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

es wol gut in Sinn gehabt hast / wann aber dasselbige einmahl männlich angegriffen worden / siehe / darnach ist's dir ein Kinderspiel. Ditz ist die Besach fast gewesen / warumb in vnser Societät / den Alten Vätern gleich / etliche öffentliche Buswerck auffgesetzt worden / das wir nemlich vns selbst lernen ritterlich vberwinden. Vnd bleib also war / das zur Erlangung dieser Tugend / sehr viel vermag die äußerliche Verachtung vnd nidrigung in Kleydungen vnd Gebärden.

Weil aber so wol diese / als andere Tugenden / wie erobert / also auch durch selbige Mittel erhalten werden / will diese äußerliche Übung der Demuht auch denen befohlen seyn / die nun im Fortgang tieffe Wurzeln der Demuht in sich gelegt haben / wie droben gesagt. Ditz befehlt vns der H. Yanatus vnser Stifter / in vielen seinen Regeln / da er spricht : Es nützet gar viel / mit müglicher Andacht sich in denen Amptern üben / darin die Demuht / vnd Liebe am meisten gespühret wird / vnd in gemein zu reden / je stärker / vnd kräftiger sich einer mit Gott verbündet / vnd sich freygebiger gegen der höchsten Mayestät erzeigt / je freygebiger wirdt er ihn auch gegen ihm erfahren / vnd wird von Tag zu Tag tauglicher werden / vberflüssigere Gnaden / vñ Geistliche Gaben zu empfangen. Vnd wiederum in einer anderen: Wann einem sich in geringen vnd verächtlichen Amptern zu übē / auffgelegt wird / soll er die am liebsten annehmen / darab er dem Sinn nach am meysten Abschew-

ens träge. Darauf zu sehen / das die Demuht / vnd Demüthigung gleichsamb zuo Schwestern / vnd eine ohn der andern nicht wol seyn kan / vnd kompt die äußerliche Verdemüthigung her / von der innerlichen Begierd veracht zu werden / das du nemlich von aussen erscheinst / wie du innerlich bist / vnd der innerlichen Demuht / vnd selbst eygner Verachtung / warhafft außserliche Zeichen gebest nemlich / die Werck der sichbaren Demuht. Darumb mein frommer Geistlicher / begehrest du von Herren vnden an zu siken nach Christi Nabe? Ergreiffe männlich den vndersten Sitz; Nimb den an mit der Thar: Sehe gern vnd mit lust vmb mit den Kindern / verichte die vnscheinbare Aempter gern: so wird diese außere Demüthigung zu der innern / daher sie kommen ist / wiederum / als ein Strale des Lichts welcher in einem Spiegel scheint / zu rüch scheinen / vnd das Licht dieser Seiten vermehren.

#### Das XXIV. Capittel.

Vorige Lehr wird mit seinen Exempeln bestättiget.

In dem Orden / welchen der Heilige Petrus Bruno zur Carthausen angefangen / vnd gestiftet / ist ein sehr heiliger / vnd von aller / auch Nüchertlicher Fleischlicher Vnreinigkeit befreuter Geistlicher gewesen / wie Petrus Sturniacensis meldet / welchen nahe vor seinem Ende / der Prior des Orts / in boysen anderer seiner Brüder gefragt / mit was Thun er ihm so ein gnädigen Gott gemacht / das er ihm so viel Himmlische Gaben verliehen? lieber Vatter antwortet er / ihr

Tract. 1  
c. 28. 3.  
p. 60 ff.  
c. 1. §. 13.  
& 23.  
Reg. 14  
& 19.  
Summ.

Simm.  
reg. 23.

Petr.  
Clun.  
lib. 2.  
mirac.  
c. 29.  
Bredéb.  
lib. coll.  
Sacr.  
c. 33.

er/ ihr begehrt ein sehr schwere Sach von mir zu wissen / vnd wo ich nie durch den heiligen Gehorsamb darzu gehalten würde / solte es von mir niemand erfahren. Von Kinde auff/ hab ich den leidigen Teuffel hefftig zu wider gehabt/ der mich ohn vnterlaß angefochten / jedoch in dieser meinen vielfaltigen Bekümmer-  
 Pl. 93.  
 79.  
 müssen in meiner Hertzelt/ ergähen des H. Ern vnd seiner heiligsten Mutter Tröstungen/ meine Seel. Dann als ich eines Tags sehr angefochten wurde vnd kaum widersehen möchte / vertriebe die Himmel Königin/ mit Göttlicher Hülf/ alle Teuffliche Versuchungen vnd arge List in einem Augenblick / tröstet mich dar-  
 auff / vnd befahle mir ferner im Weg der Tugend vnd Vollkommenheit fort zu sehen: Daß du aber diß desto leichter thust/ sprach sie/ will ich dir drey Stücke befohlen haben/ auß den heimlichen Schätzen meines Sohns/ durch welche du Gott höchlich gefallen / vnd deinen Feind allzeit überwinden wirst. So ersetze dich dann in diesen dreyen Stücken demühtig/ in Essen/ in Kleydung/ vnd Aemptern / die du zuverrichten hast. Trachte allweg nach den schlechtesten Speysen / suche die schlimmste Kleyder / vnd begehre die verächtlichste Aempter/ halte dich vor selig/ wann dir etwas vorfompt / davon andere ein Aeckel haben: vnd also verschwande vor meinen Augen die Trostreiche Mutter des Herens. Diese heilsame Worte/ hab ich in mein Herz von der Zeit an gefasset / vnd mit der That vollzogen / nicht ohn sehr grossen Nutzen meiner Seelen.

Lib. 5.  
 de infl.  
 renun.  
 Von dem Pynutio Abten in Egypten/ schreibe Cassianus / daß er wegen seines hohen Alters / vnd vortrefflicher Heilig-  
 Alph. Röder. II. Theil.

keit / bey allen in ansehnlichen Ehren gewes-  
 sen / als ein Geistlicher Lehrer vnd Vatter/ er aber hab solche Ehrebetungen von Herzen gehasset / vnd auß Lieb seiner selbst verachtung/ sich bey nächelicher Weil/ fern zu des H. Pachomij Kloster (das damah-  
 len sehr berühmte war) in unbekandter Kleydung begeben / da er vnter den No-  
 viken / verhoffte von allen verspottet zu le-  
 ben. Als er nun fast viel Tag vor der Thür/ die Ordens Kleyder demühtig begehrt/ vnd sich vor aller Brüder Fuß warffe/ hörte er wie gebräuchlich war nit wenig Schmähwort von den Mönchen / welche ein Probstück an ihme versuchten / vnd ihme auffrupfften: Er wäre nun der Welt/ vnd ihrer Lüssen satt / wolte nun erst ins Kloster lauffen/ mehr auß Noht/ vnd sich zu vnterhalten / als Gott zu dienen / &c. Endlich ward er eingelassen / vnd ihm des Klosters Garten befohlen / darneben ein Ober vorgefelt / dem er in allen Dingen solte gehorsamen. Vnglaublich ist / wie tapffer vnd demühtig er sich in diesem sei-  
 nem Ampt verhalten/ vnd wie fleißig er alles/ was er sonst vermocht / verricht hat. Nach gethaner Tag Arbeyt / stunde er des Nachts heimlich auff / vnd suchte/ wie er den andern vorarbeyten möchte. Diß trieb er drey Jahr lang / vnter vielerley Trübsal / vnd Elend / biß daß etliche seiner  
 gewesen Zünger / die ihn mit grossm Fleiß vnd Mühe allenthalben gesucht / vnd nun keine Hoffnung ihn zu finden mehr hatten / in gedachtes Pacomij Kloster zur Herberg einkehrten / vnd nichts weniger verhoffende / den guten Alten sahen den Garten düngen/ dem sie alsbald zu Füßen stehlen / vnd demühtiglich begrüßten. Da entsetzten sich die andere Brüder / hatten

fff den

den H. Mann vmb Verzeihung/ von dem sie vorlängst viel guts vnd Tugenden gehert hatten. Also must er wider seinen Willen zu seinem Closter kehren / da er dann von allen/ mit höchster Freuden empfangen ward. Aber es hat diese ihre Freud/ vnd fleißige Aufsicht auff ihn/ nicht lang Bestand gehabt: Dann er der vorigen Demuht/ vnd verborgener Ruhe/ fast begierig / mit einem Schiffmann heimlich gehandelt/ daß er in das H. Land zu dem Closter Cassiani in Palästina geführt würde / wie auch geschehen ist. Jedoch nicht lang verborgen bleiben mögen/ weil der gültige Gott/ die demüthigen zu erhöhen pflegt. Ist also widerumb von etlichen Mönchen/ die zum heiligen Vertern Wahlfarten/ gefunden/ mit grossen Freuden heimgeführt/ vnd darnach in viel höhern Ehrn gehalten worden.

In vitis  
pp.

Wir lesen im Leben der alten Väter/ daß ein Gottes Diener in der Wüsten/ nach vielem eyffrigem Gebett/ vnd strengem Leben/ einsmals bey sich gedacht hat: Jetzt solte ich wol vermeynen/ vollkommen im Geistlichen Wandel zu seyn: HErr/ mangelt mir noch etwas / so gib mir es zu wissen/ ich will dir folgen. Der Herr wolte diesen hochmüthigen Sinn etwas dämpfen / vnd sprach ihm zu mit verständiger Stimm: Gehe zu dem (vnd nennet ihm ein Schweinhirten) vnd lerne von ihm/ was dir ferner zu thun sey. Eben in derselben Stund/ befahle der HErr diesem Hirten/ er solte dem jeko ankommenden Einsiedel / seine Geißel geben / vnd ihn der Schwein hüten heissen. Bald kombt der Mönch zum Hirten/ grüssen einander/ vnd spricht der Einsiedler/ ich begehre von Herren zu wissen / was ich thun soll/ daß ich

Gott diene. Der Hirt fragte/ wilt du dann thun/ was ich dir sage? Er antwortet/ ja Vnd der Hirt: So nimb dann die Geißel bald/ vnd hüte der Schwein. Der gute alte Mann er greiff die Peutsche / treibt/ vnd weydet die Säw mit Verwunderung vieler / die ihn zuvor als ein heiligen Mann gekenner hätten: Vnd sprachen: sihe den Alten/ der durch viel Fasten ist toll/ vnd vn-sinnig worden/ vñ hüter nun die Schwein? Diese Schmachreden fieng er mit grosser Gedult auff/ vnd nach dem er sein Hirten Ambt/ ein Zeitlang versehen/ vnd ab seiner Demuht der HErr gnugsamen Luften gehabt / hieß er ihn wider an sein Orth zihen.

Von einem Heiligen Bischoff liest man / er hab sein Bischoffliche Zierden heimlich abgelegt/ sich nach Jerusalem begeben / sich in aller Demuht/ vnd seiner selbst Verachtung / zu Gottes Ehr/ zu vben / daselbst er dann vnter den Tagelöhnern ein Zeitlang im Schweiß seines Angesichtes / vnd sawrer Arbeit/ spärlich vnd demüthig sich erhalten hat. Ein verständiger andächtiger Graff / aber Namens Ephrem/ vber die gemeine Arbeiter gesetzt/ war innen/ daß der arme Tagelöhner/ offte auff der blossen Erden lage / vnd ein fewrige Seul von im / bis an den Himmel auffginge: Verwunderte sich derwegen/ was diß Besicht bedeuten wolte / bey einem zerlumpten/ mit Speiß/ vñ Leimen beschmiereten vnd beschmuckten grauen alten Mann. Verufft also den Heiligen vor sich / vnd fragte sein Thun. Es will der Bischoff lang nicht herauf/ spricht/ er sey auß den gemeinen Tagelöhnern einer vnd erhalte sein Leben also mit Mühe vnd Arbeit. Der Graffe aber zwunge ihn (weil Gott nicht wolte/

In Pra-  
to Spir.

wolte / daß seines Dieners Heiligkeit / länger solte verborgen bleiben) er solte ihm die Wahrheit sagen / darauff ihm der Bischoff verbotte / solches einigem Menschen bey seinem Leben zu offenbaren / noch seinen Namen zu wissen / vnd als der Graff es ihm versprochen hatte / sprach er: Ich bin ein Bischoff vnd hiehero kommen / alle Ehr vnd Pracht der Welt zu vermelden.

Von einem vornehmen Mann auß Alexandria / erzehlet Eutimachus / wie er ins Kloster sey aufgenommen worden / vnd als er an seiner Bekalt / Angesicht / vnd Gang / noch etwas prächtig / vnd Weltlich sehen ließe / wolte ihn der Vorsteher / durch die gewisse Bahn der Demuth führen zur Vollkommenheit / vnd sprach zu ihm: Habe ihr einen herrlichen Willen Christi Joch auff euch zu nehmen / so müßt ihr gehorsamb seyn. Freylich ja / sprach er / sihe / ich bin in ewer Hand Vatter / wie ein Eysen in des Schmieds Hand / ich stelle mich dem Schorsam frey dar. Wolan / sagt der Abt / so setzet euch bey die Pforten / vnd fallt vor aller auß vnd eingehenden Füßen nieder / bekennet euch ein grossen Sünder / vnd begehret ihres Gebetts. Diesem Befelch setzte er sieben ganzer Jahr ernstlich nach / vnd erlangte reichliche Frucht der Demuth. Als ihn darnach der Abt ins Convent einnehmen / ja auch zur Priesterlichen Würden wolte gelangen lassen / erbieth er durch vieler / vnd des Eutimachi selbst Vorbitte / daß er ihn in dieser sein. v Übung sein Leben zubringen ließe / darin er auch nach gehen Tagen gestorben / vnd das Ehrkränlein der Demüthigen erlangt hat. Am siebenden Tag nach seinem Tod ist der Pfortener (dem er solches von Gott zu er-

bieten versprochen) ihm durch den Tod nachgefolget. Vnd es bezeugt Eutimachus / wie daß er ihn gefragt / was er doch in diesem seinem Thun am meisten gedencke? Hab er ihm geantwortet: Ich dencke / daß ich nicht würdig sey / im Kloster zu wohnen / vnter den frommen Vätern / vnd nicht werth sey / sie anzuschawen.

Ein denckwürdige History / pflegte der Abt Joannes / von einem Weltweisen zu erzehlen. Dieser hat ein Jünger / welcher ihm / weiß nicht was entgegen gethan / darumb er ihm nicht ehe vergeben wolte / bis er drey Jahr lang / von allen angethane Schmach erlitten hätte. Es nimbt der Discipel auffgelegte Buß gerne an / vnd nach deren Berrichtung kombt er / vnd begehret Verzeihung / ward ihm aber ehe nicht zugesprochen / bis er noch drey andere Jahr / allen denen Gaben gebe / die ihn geschmähet. Als er auch diß verrichtet / sprach der Meister / nun sey dir alles verziehen / vnd magst jeso nach Athen zihen / vñ die Weißheit lernen. Zu Athen kompt er zu einem Lehrmeister oder Doctoren der seine Jünger mit scharpfen Schmähworten pflegen anzufahren / vnd ihre Gedult also zu prüfen / er aber stenge dazzu an zu lachen / vnd ließe ihm trefflich wolgefallen. Dessen sich der Philosophus verwundert / vnd sprach / wie lachest du noch dazzu? Warum nit / antwortet der Jüngling / heut bin ich vmb sonst von dir geschmähet worden / welches ich drey Jahr lang vmb Geld / von andern erkauften müssen. Da sprach er / Warlich du bist zur Weißheit geboren / kom hierein / vnd lerne sie. Vnd beschleußt der H. Abt / daß die Pforte zur Weißheit / die Gedult sey.

Wir wissen / wie sich diß als vnser heilige 13. vic.

3 fff 2

Wat

Vatter Ignatius verhalten hat/ als er von Venedig gen Padua zu Fuß in einem schlechten täglichen Rock/ mit dem Pater Laynes gezogen / vnd sie von fernem ein Weydbub / der des Viehs hütete/ ersehen/ lieffe er eylend auff sie zu/ sahe sie/ vnd sonderlich Ignatium ernstlich an/ stenge an zu lachen/ vnd zu spotten: Da stunde Ignatius still / vnd blickte ihn freundlich an/ aber Laynes sprach/ warumb geht ihr nicht fort Pater / daß ihr den Buben auß den Augen kombt? Warumb soll ich diesem Knaben/ so gewünschte Gelegenheit sich zu ergehen benehmen? sprach Ignatius. Bitte also gleiches Fuß vor ihm stehn/ vnd lies sich den Buben vber ihn satt lachen: Vnd schöpffte ab dieser seiner Verachtung/ vielmehr Freud vnd Luffen/ als andere ab der Welt Ehr / vnd Ruhm gemessen können.

Lib. 4. Der Selige Vatter Franciscus Bor-  
c. 5. gas war mit Bustamantio auff der Reysen / kamen beyde sehr müd in ein armes Häußlein zu Abend / vnd namen ihren Nachtlager auff dem Stroh. Der eine hat ein schweren Husten / vnd warff die ganze Nacht auß auff Franciscum / vnd verunreinigte ihm sein Angesicht nicht wenig. Er aber schwiege still / vnd erlitt es gern die ganze Nacht. Da nun der Tag anbrache/ vnd Bustamantius seinen groben Fähler/ in des Francisci Angesicht erkandte / erschrack er sehr / vnd bat ihn vmb Verzeyhung. Der Pater sprach/ bekümmert euch nicht/ Pater/ in der ganzen Kammer ist kein besser Ort gewesen zu diesem Vnrath/ als mein Gesicht.

### Das XXV. Capittel.

Von Übung der Demuht / welche der Geistliche Stand mit sich bringet.

Unter andern Ursachen / warumb der H. Basilius das Kloster leben / dem Einsamen in der Wüsten vorzuecht / gibe er auch diese / weil im Einsamen mehr Gefahr / vnd weniger Hülf zum Tugenden ist / auß Mangel der Übung. Dann wie kan man Demuht erzeigen / da niemand ist/ dem man sich unterwerffe? Wo find die Lieb/ vnd Barmherzigkeit Platz/ da kein dürfftiger Nächster ist? Wer kan Gedult üben/ der kein Gegenpart / oder Widersager hat? Im Kloster leben aber/ mangelt es an täglicher Übung solcher Tugenden/ vnd frischer Gelegenheit nimmermehr. Der Vorsteher gibe Martern gnug zur Demuht vnd bey den Mitsbrüdern / wird sich immer Ursach der Gedult / der Lieb/ vnd allerley Tugend finden. Vnd seyend wir Geistlichen / gewislich / alle dem gültigen Gott hoch verpflichte zu dancken/ daß er vns in ein solchen Kampffplatz des geistlichen Stands/ wider allerley Laster beruffen hat. Wir aber in der Societät seines allerliebsten Sohns / insonderheit / weil wir in derselben / neben gemeinen Mitteln zu allen Tugenden / fürnehmlich zur Demuht Anlaß/ vnd Gelegenheit/ wie nicht weniger Hülf auß allen Regeln / vnd Satzungen/ haben können/ daß wir in Haltung derselben/ zum vollkommenen Stufel dieser Tugend steigen mögen. Unter andern ist die Regel am kräftigsten/ darin vns gebotten wird / das innerliche ganze Gewissen vnseres Herzen/ dem Obern zu ent-

In reg.  
fus.  
Reg. 7.